

# Was sind die Palace-Schuldbriefe wert?

**MÜRREN** Wie sind die Schuldbriefe einzuordnen, die Svetlana Kan aus Kasachstan für das Hotel Palace hat? Das Regionalgericht Thun wird sein Urteil darüber schriftlich fällen.

Die Verhandlungen beim Zivilgericht in Thun am Donnerstag waren happig; nur zum Urteil reichte die Zeit nicht mehr. Das Thema war das einstige Hotelflaggschiff von Mürren, das Palace. Svetlana Kan trat als Klägerin auf, das Konkursamt Oberland mit Leiter Heinz Aebi war der Beklagte.

«Ich habe das Palace retten wollen», betonte die schön gestylte Dame aus dem fernen Kasachstan. Sie hat, so wurde es vor Gericht dargestellt, im Mai 2008 alle Aktien des Hotels Palace für 3,2 Millionen Euro von René C. Jäggi erworben, mit Unterstützung eines gemeinsamen Anwaltsbüros. Zum Kauf gehörten zwei Schuldbriefe von insgesamt 6,6 Millionen Franken.

Freude hatte Svetlana Kan am Palast in den Alpen nie. Schnell merkte sie, dass sie ein finanziell äusserst marodes Objekt erworben hatte. «Das Geld löste sich beim Palace in Luft auf», sagte sie. Sie erteilte Jäggi, der im ersten Jahr noch Verwaltungsratspräsident war, die Decharge

nicht. Er seinerseits rückte die Schuldbriefe nicht heraus.

## Kans Forderungen

Seit 2009 ist das Palace zu. Nach ihren Aussagen hat Svetlana Kan immer gezahlt und gezahlt, für haufenweise offene Rechnungen, gegen 10 000 Franken im Monat für das leer stehende Haus. Ausgeholfen haben manchmal Familienmitglieder. Nachdem eine Nachlassstundung gescheitert war, wurde im März 2013 der Konkurs eröffnet. Anfang 2014 lag der Kollokationsplan mit dem Lastenverzeichnis auf. Dagegen wehrte sich Svetlana Kan: Sie fand darin weder ihre Schuldbriefe noch ihre Darlehen oder die Kaufsumme für ihre Time-sharing-Rechte.

Matchentscheidend für eine mögliche Zukunft des Palace Mürren dürften dabei nur die Schuldbriefe sein. Drittklassforderungen sind mangels Aktiven eh kein Geld mehr wert. Das erklärten in ihren Plädoyers sowohl Adrian Glatthard als Anwalt



Die juristische Sicht hinter die Fassade des Hotels Palace bleibt auch nach dem jüngsten Gerichtstermin ziemlich diffus. *Markus Hubacher*

des Beklagten als auch Hugo Feuz als Anwalt von Svetlana Kan.

## Im ersten Rang?

Die Schuldbriefe hingegen, die auch im Grundbuch vermerkt sind, könnten bei einer Versteigerung des Hotels Palace eine entscheidende Rolle spielen: Sind sie im ersten Rang, könnte Frau Kan das Haus übernehmen. Adrian Glatthard zweifelte vor Gericht an der Echtheit der Schuldbriefe, die erst am Prozessstag im Original vorgelegt wurden. Zudem hielt er es für erwiesen, dass es für sie einen Rangrücktritt gibt. Dies bedeutet, dass die Schuldbriefe wie alle Forderungen von Frau Kan noch hinter allen andern Drittklassgläubigern einzuordnen wären.

Sicher ist, dass in den Jahresrechnungen 2008 und 2009 im Revisionsbericht der Alpin Palace Mürren AG steht, dass der Rechnung nur dank des Rangrücktritts der Grundpfandrechte zugestimmt werden kann. Sonst hätte die Bilanz deponiert werden müssen. Sicher ist auch, dass Svetlana Kan 2012 einen Rangrücktritt bei der versuchten Nachlassstundung unterschrie-

ben hat. «Meine Berater in Interlaken haben gesagt, dass ich das tun müsste, damit eine Nachlassstundung überhaupt zustande kommt. Ich wollte ja das Palace retten», sagte sie. Hugo Feuz hingegen sah nirgendwo eine klare Rangrücktrittserklärung von Frau Kan. Gekonnt schlug er in die Kerbe, die auch für Aussenstehende Fragen offen liess: Warum sind die Forderungen von René C. Jäggi, die zum Teil erklärtermassen nur auf mündlich abgeschlossenen Verträgen beruhen, in die Kollokation aufgenommen worden, während Frau Kan vor Gericht mit schriftlichen Belegen ihre Ansprüche minutiös beweisen musste?

«Es wird kein Geld geben, und ich wollte Klagen vermeiden», begründete Aebi die Aufnahme der Forderungen von Jäggi und andern Schweizern. Anwalt Hugo Feuz sprach von Rechtsungleichheit, aber mit einem gewissen Verständnis: «Es gibt Momente, in denen ich froh bin, dass ich nicht Konkursbeamter bin.»

Gerichtspräsidentin Esther Wyss Iff wird das Urteil den Parteien schriftlich eröffnen.

*Anne-Marie Günter*

## Wachstum hält an

**INTERLAKEN** Der Verein Swiss Hostels, der in Interlaken seine Generalversammlung abhielt, verzeichnete auch 2014 ein stetiges Wachstum. Dank neun neuen Häusern ist die Anzahl der Mitglieder auf zurzeit 40 Hostels angestiegen. Zudem konnte die Anzahl der Logiernächte um 8 Prozent gesteigert werden, bei den Gästen aus dem asiatischen Raum beträgt er gar 26 Prozent. Bei den Schweizer Gästen konnte ein Anstieg von 6 Prozent verzeichnet werden. Ein kleiner Rückgang ist bei den Gästen aus Deutschland (-0,2 Prozent festzustellen). Ziel sei es, dieses Wachstum auch künftig aufrechtzuerhalten. *pd*

## Zweitägige Stabsübung unter neuer Leitung

**OBERLAND-OST** Das Verwaltungskreisführungsorgan Interlaken-Oberhasli, das in ausserordentlichen Lagen zum Einsatz kommt, hat erstmals eine Stabsübung durchgeführt.

Erstmals hat das Verwaltungskreisführungsorgan Interlaken-Oberhasli in neuer Zusammensetzung unter der Leitung von Regierungsrat Martin Künzi eine Stabsübung abgehalten. Ziel der zweitägigen Übung letzte Woche war es, die definierten Abläufe einzuüben und zu festigen und ein besseres Verständnis für die Rollen und die Funktionen innerhalb des Stabs

zu erhalten. Dies auch im Zusammenspiel mit der Führungsunterstützung des Amtes für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär des Kantons Bern (BSM).

In einem ersten Teil lernten insbesondere die neuen Stabsmitglieder unter Anleitung der Mitarbeiter des BSM mit dem Führungsbehelf für ausserordentliche Lagen umzugehen und diesen sachgemäss einzusetzen. Nebst der Erarbeitung der theoretischen Grundlagen stand vor allem die praktische Arbeit anhand von Fallbeispielen im Vordergrund. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse fliessen nun in die Planung der weiteren Tätigkeiten ein. *pd*

Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben es alle gelesen, sicher auch gehört, es war omnipräsent: Die Meldung über die Abschaffung des Euromindestkurses war Mitte Januar die grosse Schockmeldung. Sofort wurden verschiedene Exponenten nicht müde, Hilfsprogramme und staatliche Unterstützung zu fordern. Es ist klar, die Massnahme der Nationalbank hat verschiedene, zum Teil sehr harte Auswirkungen auf verschiedenartige Betriebe in der Schweiz. Wie gesagt, die Reaktionen waren unterschiedlich.

**Da ist diese Exportfirma in der Ostschweiz.** Der Eurokurs verlange nach Massnahmen, sonst könne er seine Exportgeschäfte abhaken, sagte der Firmenchef, und er suchte das Gespräch mit seinen Mitarbeitenden: Sie waren ausnahmslos bereit, zusätzliche Stunden zum gleichen Lohn zu leisten. Sofort war natürlich das Schweizer Fernsehen zur Stelle und versuchte zweifelt, negative Stellungnahmen von den Mitarbeitenden einzufangen. «Wenn man jetzt nicht bereit sei hinzustehen, um mehr zu leisten, so koste das in Kürze den Arbeitsplatz, das sei dann weit schlimmer, als zum gleichen Lohn einige Stunden mehr zu arbeiten» war der einstimmige Tenor. Also «handeln – nicht jammern»!

**Bei uns im Berner Oberland** ist, neben diversen Exportfirmen, natürlich auch der Tourismus von der Aufhebung des Euromindestkurses betroffen. Auch hier sind verschiedene sehr positive Meldungen zu verzeichnen. So erklärte mir Hanspeter Wenger, Chef der Bergbahnen Meiringen-Hasliberg, er habe seine Leute nach der «Schockmeldung» zusammengerufen, um ihnen mitzuteilen, dass Preissenkungen nicht infrage kämen. «Wir haben ein gutes Angebot, das sich durchaus mit den Skigebieten im angrenzenden Ausland vergleichen lässt, wir müssen aber die Qualität und die Freundlichkeit steigern, müssen uns alle Tage grosse Mühe geben, um den Gästen ein top Angebot anbieten zu können. Das sowohl bei den Bahnen wie auch in den Restaurants» war

## BO Kolumne



**Peter Flück** ist Unternehmer und Grossrat. Er wohnt in Unterseen.

## Erfolgreich handeln – nicht jammern

die Botschaft des Firmenchefs. Selbstbewusst, aber richtig! «Weisst du», sagt er dann noch zu mir, «wir müssen den Leuten noch beibringen, dass ein freundliches Lächeln nichts kostet». Wenger handelt – jammert nicht!

**Letzte Woche liess sich Mirco Plozza**, Präsident von Spiez Tourismus, an der HV wie folgt vernennen: «Wir müssen uns auf das konzentrieren, was wir beeinflussen können, also nicht auf die Freigabe des Frankenkurses», forderte er. «Die Schweiz war nie ein Massenprodukt. Der Erfolg gründet auf Spezialisierung. Nischen sind unser Erfolgsrezept», führte er weiter aus. Suchen wir den Erfolg, finden wir die Nischen! Handeln – nicht jammern.

**Geschätzte 100 000 Besucherinnen und Besucher**, rund 60 000 davon auf dem Eis, davon 4500 Schülerinnen und Schüler (gratis!), 35 000 Schlittschuhpaare wurden vermietet, unzählige Schlittschuhe vor Ort verkauft, 700 Buchungen für das Eisstockschiessen, Besucher(innen) aus der ganzen Schweiz, Europa und Übersee: beeindruckende Zahlen, und das zwischen 20. Dezember 2014 und Ende Februar 2015! Welch ein Erfolg für das erstmals durchgeführte Ice Magic. «Ice Magic hat sehr viel zu einem guten Image von Interlaken und Umgebung als Winterregion beigetragen», stellte auch Stefan Otz, Tourismusdirektor von Interlaken, fest. Die Defizitgarantie musste nicht in Anspruch genommen werden! Ice Magic wurde vor der Aufhebung des Euromindestkurses aufgegleist. Hier ist es bereits bewiesen: erfolgreich handeln – nicht jammern!

**Geht es Ihnen wie mir?** Solche Beispiele machen mich als Schweizer und Berner stolz, sie machen mich auch selbstbewusst und geben mir Mut. Mut, unsere Zukunft anzugehen, dort etwas zu verändern, wo ich es kann, Ideen und Innovationen anzugehen. Im Kleinen wie im Grossen. Erfolgreich handeln – nicht jammern!

Mail: peter.flueck@bluewin.ch  
redaktion-bo@bom.ch

ANZEIGE

**Radio BeO**  
www.radiobeo.ch

**BeO-Ostermontags-Special**  
6. April, 16:00–19:00

**mit interessanten Gästen aus dem BeO-Land, die von ihrem Alltag erzählen:**

**Verena Stauffer aus Oberwil** betreibt eine Auffang-Station für Wildvögel.

**Magdalena Blatter aus Brienz** begleitet Fahrgäste auf der steilsten Standseilbahn der Welt.

**88.8 MHz**  
www.radiobeo.ch